

# LEHREN AUS DEM LEBEN VON KÖNIG DAVID

## Die Jahre in der Wildnis

Predigt von Herrn Michael McKinney vom 1. August 2020

Kurz nach dem Fall von Jericho heiratete ein Mann namens Salmon Rahab, die Prostituierte, die den israelischen Spionen zur Flucht aus Jericho verhalf. Sie bekamen einen kleinen Jungen namens Boas, der der Löser von Ruth wurde. Sie waren verheiratet und hatten einen Sohn namens Obed, der einen Sohn namens Jesse hatte, der der Vater von David war.

Wenn man darüber nachdenkt, bedeutet das, dass Davids Urgroßvater in der Wüste des Sinai geboren wurde, irgendwann nachdem Gott seine Eltern aus der Sklaverei in Ägypten befreit hatte. David wurde nur vier Generationen später in einer Zeit geboren, die nicht allzu weit von der Überquerung des Roten Meeres durch seinen Vorfahren entfernt war. Für David war das kein längst vergessenes Ereignis, das keinen Einfluss auf sein Leben hatte. Was David auszeichnete, war, dass er den Gott, der in seiner Familiengeschichte eine Rolle spielte, erkannte und fürchtete. Er respektierte und liebte diesen Gott. Er erinnerte sich. Für David war Gott sein Befreier, seine Stärke und Zuflucht, und diese Beziehung machte ihn zu einem Mann nach Gottes Herzen.

Auch wir müssen uns an den Gott erinnern, der eine wichtige Rolle in unserem Leben gespielt hat und spielt. Er ist immer da. Unser Problem ist, dass wir diese Tatsache nicht immer anerkennen und nicht immer für alle unsere Bedürfnisse und Wünsche auf ihn schauen. Manchmal, wenn die Dinge nicht so laufen, wie wir wollen, denken wir, dass Er uns im Stich gelassen hat, und dann fühlen wir uns gezwungen, es allein zu schaffen. Aber Gottes Einfluss in unserem Leben anzuerkennen, hilft, den Glauben aufzubauen, der uns vorwärtsbringt und hilft, uns durch die Zeiten zu tragen, in denen wir uns allein fühlen.

David, dessen Name "Geliebter" bedeutet, ist ein starkes Beispiel für uns, wenn wir darum kämpfen, unserem Leben einen Sinn zu geben. Während er eine innige

Beziehung zu Gott hatte, kämpfte er mit seiner eigenen menschlichen Natur - seinen Emotionen und Wünschen - genau wie wir. Dennoch verlor er Gott nie aus den Augen. Und selbst nachdem er auf eigene Faust losgezogen war, kehrte er immer wieder zu Gott zurück, um diese Beziehung, die seinem Leben Sinn und Zweck gab, zu erneuern und zu pflegen.

Betrachten Sie Psalm 13. David ist frustriert. Er fühlt sich allein. Im ersten Vers fürchtet er, dass Gott ihn vergessen hat. Er fragt: "HERR, wie lange willst du mich so ganz vergessen?" Aber wieder sehen wir Davids Gedanken, während er sich nicht mehr isoliert fühlt, sondern sich erinnert. Vers 6:

**Psalm 13; 6: Ich aber traue darauf, dass du so gnädig bist; mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst. Ich will dem HERRN singen, dass er so wohl an mir tut.**

Das war Davids Lebensanschauung.

Wenn wir tiefer in das Leben Davids eintauchen, werden Sie sich daran erinnern, dass David, als wir das letzte Mal aufhörten, auf der Flucht vor seinem Schwiegervater, König Saul, war. Saul wollte ihn töten, also floh David in die Wildnis. Nun, in seinen Jahren in der Wildnis, war er ein Flüchtling, umgeben von seinen Genossen, lebt vom Land, versucht, sich aus Schwierigkeiten herauszuhalten, meidet die Philister, fühlt sich aber in seinem eigenen Land nicht willkommen.

In 1. Samuel 24 entsteht eine Situation, die man kaum als Zufall bezeichnen kann. Saul ist mit 3000 auserwählten Männern Israels auf der Jagd nach David, als er beschließt, sich in genau der Höhle zu erleichtern, in der David und seine Männer sich verstecken. Wie groß ist wohl die Wahrscheinlichkeit, dass so eine Situation entsteht?

In Vers 5 von 1. Samuel 24 kann man es den Männern Davids nicht verübeln, dass sie zu ihm sagten, zweifellos leise, um König Saul nicht zu alarmieren: "Siehe, das ist der Tag, von dem der HERR zu dir gesagt hat: Siehe, ich will deinen Feind in deine Hände geben, dass du mit ihm tust, was dir gefällt."

Es ist offensichtlich, dass Gott das so geplant hat. Oder? Was auch immer Sie von dieser Option halten, sie scheint völlig vernünftig zu sein. Es ist reine Selbstverteidigung. So etwas passiert einfach nicht jeden Tag, also muss Gott Saul in Davids Hände gegeben haben. Alle um David herum dachten das sicherlich. Jeder von uns könnte es rechtfertigen, Saul zu töten und das unvermeidliche Ergebnis nicht weiter hinauszuzögern. Es hat den Anschein, als hätte Gott das arrangiert, und alles, was David tun musste, war, danach zu handeln. Dennoch brachte Davids Beziehung zu Gott ihm die Erkenntnis des göttlichen Geistes. Und durch diese Beziehung verstand er bestimmte Prinzipien, die sich aus dem Wort Gottes ableiten. Er ließ sich von Gottes Wort leiten. Er

schreibt in Psalm 19, beginnend in Vers 8:

**Psalm 19; 8: Das Gesetz des HERRN ist vollkommen und erquickt die Seele. Das Zeugnis des HERRN ist gewiss und macht die Unverständigen weise.**

David erlaubte Gottes Wort, ihn zu verändern - als Wegweiser in seinem Leben.

**9 Die Befehle des HERRN sind richtig und erfreuen das Herz. Die Gebote des HERRN sind lauter und erleuchten die Augen**

**10 Die Furcht des HERRN ist rein und bleibt ewiglich. Die Rechte des HERRN sind Wahrheit, allesamt gerecht.**

**11 Sie sind köstlicher als Gold und viel feines Gold, sie sind süßer als Honig und Honigseim.**

**12 Auch lässt dein Knecht sich durch sie warnen; und wer sie hält, der hat großen Lohn.**

Gottes Wort bietet ein frühzeitiges Warnsystem, um uns davon abzuhalten, die vorhersehbaren Wege einzuschlagen, in die wir uns so leicht hineinreden. Die Belohnung im Leben kommt aus unserem Festhalten an Gottes Denken - Seinem Ansatz. Sein Wort bewahrt uns vor sündhaftem Verhalten.

In diesen flüchtigen Sekunden zwischen den Worten seiner Männer, die ihm sagten, dass es Gottes Wille sei, dass er es tue, und seinem Wissen, was richtig war, erkannte David, dass Gott für die Situation verantwortlich war. David wusste, dass es nicht um ihn ging. Es war Gottes Wille, Gottes Weg und Gottes Zeitplan. Seine Aufgabe war nicht zu handeln, sondern zu warten.

Oft haben wir im Leben nur Sekunden, um eine Entscheidung zu treffen. Deshalb ist es so wichtig, dass wir innehalten, bevor wir sprechen oder handeln. Deshalb müssen wir eine enge Beziehung zu Gott aufrechterhalten, damit wir in diesen flüchtigen Sekunden seinen heiligen Geist rufen können, um uns in die göttliche Antwort zu führen, die uns, wie David in Vers 13 sagt, von diesen anmaßenden, törichten, selbstgefälligen Sünden abhält. Sie kennen die Sünden. Die Sünden, durch die wir uns für einen Augenblick besser fühlen, die aber später Folgen haben, die unsere Beziehungen schädigen und unseren Charakter in Frage stellen.

An der Wurzel der meisten Fehler, die wir machen, liegen Charakterschwächen in der Integrität, Selbstbeherrschung oder Geduld. Wir wissen, was das Richtige ist, aber dann denken wir: "Was wäre, wenn?" Und in diesem Moment wenden wir uns von Gott ab und schauen auf unsere eigene Kraft und Vernunft.

Im Leben bringt jedes Problem, jede Emotion einige falsche Optionen mit sich. Und das Schlimme ist, dass sie wirklich gut aussehen. Sie **fühlen** sich gut an. "Sicherlich muss Gott mir zustimmen." Sie sind oft die am leichtesten zu rechtfertigenden Optionen, besonders im Moment. Sie sind der momentan einfache Ausweg. Und wir können immer viele Menschen finden, die uns zustimmen. Aber für jemanden, der Gott als Maßstab in seinem Leben ansieht, ist das nicht die richtige Antwort. Es kommt immer auf unser Vertrauen in Gott und unseren Charakter an. Tue ich, was richtig ist, egal wie ich mich in der Situation fühle, und warte auf Gott, oder tue ich, was mir am vernünftigsten erscheint?

Wir kennen das Sprichwort, dass zwei Mal Unrecht kein Recht ergeben. Schlechtes Verhalten kommt gewöhnlich aus einer inneren/eigennützigen Denkweise. Im Gegensatz zu dem, was wir uns selbst einreden, **veranlasst** uns eine schlechte Situation oder das schlechte Verhalten eines anderen Menschen nicht dazu, egoistisch zu reagieren, aber es **lädt uns dazu ein**. Und diese Einladung ist oft die Wahl, die wir treffen, weil sie uns der schnellste Weg aus unserem Schlamassel zu sein scheint. Die Herausforderung für Sie und mich besteht darin, mit einer nach außen gerichteten/liebenden Reaktion zu reagieren, auch wenn die Situation uns einlädt, das Gegenteil zu tun. In dieser Situation, das muss man David zugutehalten, hat er sich daran erinnert.

Zurück in Vers 5 von 1. Samuel 24 erfahren wir, dass David stattdessen beschloss, die Ecke von Sauls Gewand abzuschneiden. Aber selbst diese Option bedrückte David, denn wie er seinen Männern in Vers 7 sagte:

**1. Samuel 24; 7: ...und er sprach zu seinen Männern: Das lasse der HERR ferne von mir sein, dass ich das tun sollte und meine Hand legen an meinen Herrn, den Gesalbten des HERRN; denn er ist der Gesalbte des HERRN.**

**8 Und David wies seine Männer von sich mit harten Worten und ließ sie sich nicht an Saul vergreifen. ...**

In diesem Moment wusste jeder genau, was **nicht** geschehen war. David rettete Saul nicht nur das Leben, er beschützte ihn auch. Auch hier müssen wir uns daran erinnern, dass es nicht darum geht, was sie verdienen oder was wir für fair halten. Es geht um unseren Charakter.

**...Als aber Saul sich aufmachte aus der Höhle und seines Weges ging,**

**9 machte sich auch David auf ihm nach und ging aus der Höhle und rief Saul nach und sprach: Mein Herr und König! Saul sah sich um. Und David neigte sein Antlitz zur Erde und fiel nieder.**

**10 Und David sprach zu Saul: Warum hörst du auf das Geschwätz der Menschen, die da sagen: David sucht dein Unglück?**

**11 Siehe, heute haben deine Augen gesehen, dass dich der HERR in meine Hand gegeben hat in der Höhle, und man hat mir gesagt, dass ich dich töten sollte. Aber ich habe dich verschont; denn ich dachte: Ich will meine Hand nicht an meinen Herrn legen; denn er ist der Gesalbte des HERRN.**

**12 Mein Vater, sieh doch hier den Zipfel deines Rocks in meiner Hand! Dass ich den Zipfel von deinem Rock schnitt und dich nicht tötete, daran erkenne und sieh, dass meine Hände rein sind von Bosheit und Empörung. Ich habe mich nicht an dir versündigt; aber du jagst mir nach, um mir das Leben zu nehmen.**

**13 Der HERR wird Richter sein zwischen mir und dir und mich an dir rächen, aber meine Hand soll dich nicht anrühren;**

**14 wie man sagt nach dem alten Sprichwort: Von Bösen kommt Böses; aber meine Hand soll dich nicht anrühren.**

David wusste, dass zwei Mal Unrecht kein Recht ergeben. David hätte das Vernünftige, das wohl Richtige tun können. Saul war schlecht zu ihm. Er konnte im Gegenzug schlecht zu ihm sein. Aber stattdessen demonstrierte er Vertrauen und Selbstbeherrschung. Er wartete auf Gott, denn Gott ist der Gott der Ergebnisse.

Das hätte für König Saul reichen sollen, aber kurze Zeit später erhält Saul einen Bericht, dass David in der Wüste Ziph ist. Also macht sich Saul auf die Suche nach David. Nach ihrer Ankunft schlagen sie unter den wachsamen Augen Davids und seiner Männer ein Lager für eine dringend benötigte Ruhepause auf.

David blickt auf das Lager hinunter und sieht Saul in der Mitte des Lagers mit seinem Leibwächter Abner. David hat die großartige Idee, hinunter in das Lager zu gehen, wo Saul ist, und bittet Abischai, ihn zu begleiten.

**1. Samuel 26; 7: So kam David mit Abischai in der Nacht zum Lager. Und siehe, Saul lag und schlief im innersten Lagerring und sein Speiß steckte in der Erde zu seinen Häupten. Abner aber und das Volk lagen um ihn her.**

Während er inmitten von Sauls Armee steht, bietet Abischai an, Saul selbst zu töten, da er aus der früheren Erfahrung wusste, dass David es nicht tun würde.

**8 Da sprach Abischai zu David: Gott hat deinen Feind heute in deine Hand**

**gegeben; so will ich ihn nun mit seinem Speer an den Boden speißen mit einem Mal, dass es keines zweiten mehr bedarf.**

**9 David aber sprach zu Abischai: Tu ihm nichts zuleide; denn wer könnte die Hand an den Gesalbten des HERRN legen und ungestraft bleiben?**

**10 Weiter sprach David: So wahr der HERR lebt: Der HERR wird ihn schlagen, wenn seine Zeit kommt, dass er sterbe, oder er wird in den Krieg ziehen und umkommen.**

**11 Von mir lasse der HERR fern sein, dass ich meine Hand sollte an den Gesalbten des HERRN legen.**

David weigerte sich, gegen den Willen Gottes zu verstoßen, um zu bekommen, was ihm versprochen worden war. Stattdessen beschloss er, ein wenig Spaß zu haben. Also sagt er weiter in Vers 11, „Nimm nun den Speiß zu seinen Häupten und den Wasserkrug und lass uns gehen.“

**12 So nahm David den Speiß und den Wasserkrug zu Häupten Sauls und sie gingen weg, und es war niemand, der es sah oder merkte oder der erwachte, sondern sie schliefen alle; denn es war ein tiefer Schlaf vom HERRN auf sie gefallen.**

Am Morgen klettert er auf einen in der Nähe gelegenen Hügel und beginnt, den Leibwächter Abner zu verspotten.

**15 Und David sprach zu Abner: Bist du nicht ein Mann? Und wer ist dir gleich in Israel? Warum hast du denn deinen Herrn, den König, nicht bewacht? Denn es ist einer vom Volk hineingekommen, deinen Herrn, den König, umzubringen.**

**16 Das war nicht recht, was du getan hast. So wahr der HERR lebt: Ihr seid Kinder des Todes, weil ihr euren Herrn, den Gesalbten des HERRN, nicht bewacht habt! Nun sieh doch nach, wo der Speiß des Königs ist und der Wasserkrug, der zu seinen Häupten war.**

Erneut wird Saul klar, was geschehen ist, und bittet David, mit dem Versprechen zurückzukommen, dass er ihm kein Leid zufügen wird. Sicherlich leere Worte.

**22 David antwortete: Siehe, hier ist der Speiß des Königs; es komme einer von den jungen Leuten herüber und hole ihn.**

**23 Der HERR aber wird einem jeden seine Gerechtigkeit und Treue vergelten. Denn der HERR hat dich heute in meine Hand gegeben, ich aber wollte meine Hand nicht an den Gesalbten des HERRN legen.**

**24 Und siehe, wie heute dein Leben in meinen Augen wert geachtet gewesen ist, so werde mein Leben wert geachtet in den Augen des HERRN, und er errette mich aus aller Not!**

**25 Saul sprach zu David: Gesegnet seist du, mein Sohn David; du wirst's ausführen und vollenden. Und David zog seine Straße; Saul aber kehrte zurück an seinen Ort.**

David hat sich nicht gerächt oder die Zeitschiene verschoben, weil er sich strikt an sein Verständnis von Autorität und Gottes Souveränität über den Menschen hielt. Er wusste, dass es nicht um ihn ging.

Davids Unterwerfung unter Gottes Verständnis von Autorität scheint in unserer heutigen Zeit etwas übertrieben. Aber David sah Gott als den Schöpfer aller Autorität. In unserer Gesellschaft tun wir das nicht. Wir haben unsere Verankerung verloren. Satan ist der Schöpfer dieser Verwirrung. Wenn man menschliche Gedanken mit Gottes Wort vermischt, entstehen Chaos, Verwirrung und Zweifel.

Als Menschen Gottes müssen wir lernen, das Denken der Gesellschaft, und noch wichtiger, unser Denken, unsere Vorurteile und Meinungen, von Gottes Wort zu trennen. Wenn wir Gott nahe sind, wird es uns schwerfallen, in unserer Gesellschaft Parallelen zu Gottes Wort zu finden. Es gibt wahre Aspekte, aber sie vermischen sich mit dem menschlichen Denken, und das ist Satans Täuschung. Das ist es, in das wir hineingesogen werden können. Deshalb ist es wichtig, unsere Stärke im Wort Gottes zu finden, wie es David tat. Wenn wir verwirrt sind, ist eine **unvoreingenommene** Lektüre des Wortes Gottes die Zuflucht, die wir für Klarheit und Orientierung suchen sollten.

David wusste, dass, wenn die Zeit für ihn gekommen war, König zu werden, es Gottes Zeit sein würde. David wusste, dass Gott der König sein würde.

Wenn wir jedoch in Alltagssituationen übergangen werden, fällt es schwer, sich daran zu erinnern, dass wir uns Gottes Willen, Gottes Weg und Gottes Zeit unterwerfen sollen. Es ist natürlich, wie wir gerade in diesen Episoden aus Davids Leben gesehen haben, dass es, wenn uns Böses angetan wird oder wenn wir misshandelt oder respektlos behandelt werden, durchaus sinnvoll ist, dass wir gleichsam reagieren. Das ist fair. Es ist gerechtfertigt. Wir haben das Recht dazu. Wir wurden verletzt.

Und wir alle denken das von Zeit zu Zeit. Wenn uns jemand schlecht behandelt, fühlen

wir uns berechtigt, ihn schlecht zu behandeln. Oder wenn wir uns aus irgendeinem Grund nicht direkt an ihnen rächen können, behandeln wir andere schlecht - und projizieren unsere Wut und Frustration auf sie. Allzu oft kompensieren wir das, was in uns vorgeht, indem wir die Menschen um uns herum schlecht behandeln. Wenn wir im Inneren unglücklich sind, machen wir die Menschen um uns herum unglücklich.

Irgendetwas in uns bringt uns dazu, den Spielstand ausgleichen zu wollen, um es ihnen heimzuzahlen. Aber die Sache ist die: Rache zu üben - wie es die Handlung impliziert - bedeutet, dass wir versuchen, uns an jemandem zu rächen, den wir nicht mögen - an jemandem, mit dem wir ein Problem haben. Dabei rächen wir uns am Ende, indem wir wie die Menschen sind, die wir nicht mögen, indem wir uns die Denkweise aneignen, die das Problem überhaupt erst geschaffen hat. Warum sollten wir das tun wollen? Das bringt uns auf ihre Ebene. Wir schwelgen in demselben Denken, das das schlechte Verhalten überhaupt erst hervorgebracht hat. Am Ende sind wir nicht besser als sie.

Gott sagt uns sehr deutlich, dass wir uns nicht an anderen rächen sollen. In 5. Mose 32:35 sagt er uns:

**5. Mose 32; 35: Die Rache ist mein, ich will vergelten zur Zeit, da ihr Fuß gleitet; denn die Zeit ihres Unglücks ist nahe, und was über sie kommen soll, eilt herzu.**

Später sagte Paulus den Philippern, dass "im Namen Jesu sich jedes Knie beugen sollte". Jeder wird vor Gott zur Rechenschaft gezogen werden. Niemand kommt mit irgendetwas davon. Gott sagt uns, dass er das Sagen hat, und er wirkt im Leben jedes einzelnen Menschen. Er hat eine Perspektive, die wir nicht haben, und wenn wir versuchen, jemandem etwas heimzuzahlen, spielen wir im Grunde genommen Gott. Wir nehmen das auf uns, was Gott als seine Angelegenheit bezeichnet, um zu versuchen, uns besser zu fühlen.

Gott setzt jedoch nicht auf uns, um den Spielstand auszugleichen. Er will nicht, dass wir mit der anderen Person quitt sind, sondern dass wir uns über die Situation und das Verhalten der anderen Person erheben und in eine vollkommen andere Denkweise eintreten. Indem wir das tun, erkennen wir an, dass Gott das Sagen hat, halten wir unseren Charakter intakt und durchbrechen den Kreislauf.

In 1. Samuel 25 findet sich David in einer anderen Situation wieder, in der es gerechtfertigt erscheinen könnte, sich zu rächen. Sich zu rächen scheint oft das Richtige und Faire zu sein, vor allem dann, wenn unsere Gefühle uns überwältigen. In dieser Episode in Davids Leben war es diesmal nicht sein Charakter, der ihn rettete, sondern vielmehr die Weisheit einer Frau. In der heutigen Sprache würden wir sagen, dass sie über *emotionale Intelligenz* verfügte - sie war sich also nicht nur ihrer Emotionen, sondern auch der Emotionen anderer bewusst, und sie war in der Lage, mit diesen

Emotionen so umzugehen, dass sie Menschen helfen konnte, in schwierigen Situationen voranzukommen.

**1. Samuel 25; 2: Und es war ein Mann in Maon, der hatte seine Tätigkeit in Karmel, und der Mann hatte sehr großes Vermögen und besaß dreitausend Schafe und tausend Ziegen. Und es begab sich, dass er eben seine Schafe schor in Karmel.**

**3 Der Mann hieß Nabal, seine Frau aber hieß Abigajil. Und sie war eine Frau von Verstand und schön von Angesicht, der Mann aber war roh und boshaft in seinem Tun und war einer von Kaleb.**

Er stammte aus der Familie des Kaleb, der Land im Stamm Juda erhielt.

**4 Als nun David in der Wüste hörte, dass Nabal seine Schafe schor, ...**

Nun müssen wir verstehen, dass dieses Ereignis - das Scheren von Schafen - eine große Sache war. Für den Hirten war es wie der Erhalt des Jahresgehalts. Zu diesem Zeitpunkt stellte ein wohlhabender Mensch wie Nabal fest, wie wohlhabend er wirklich war. Es war Abrechnungszeit. Typischerweise ist dies also eine sehr festliche Zeit. Man würde von einem Besitzer erwarten, dass er großzügig ist, weil er kurz davorsteht, einen hohen Gehaltsscheck zu erhalten - die Krönung der Arbeit eines Jahres.

**5 ...sandte er zehn seiner Leute aus und sprach zu ihnen: Geht hinauf nach Karmel und wenn ihr zu Nabal kommt, so grüßt ihn freundlich in meinem Namen**

**6 und sprecht zu meinem Bruder: Friede sei mit dir und deinem Hause und mit allem, was du hast!**

**7 Ich habe gehört, dass du Schafschur hast. Nun, deine Hirten sind mit uns zusammen gewesen; wir haben ihnen nichts zuleide getan und sie haben nichts vermisst, solange sie in Karmel gewesen sind.**

Karmel liegt im Süden Israels und war immer von Überfällen der Amalekiter bedroht gewesen. Eine Gefahr für dieses Gebiet. David lässt Nabal wissen, dass es ihm unter anderem deshalb so gut geht, weil sie dort das ganze Jahr über seine Herden und Hirten beschützt haben. Und dass sie, obwohl sie mit seinen Hirten in der Wildnis waren und sich selbst an seinen Herden hätten bedienen können, dies nicht taten.

**8 Frage deine Leute danach, die werden's dir sagen. Und lass meine Leute Gnade finden vor deinen Augen, denn wir sind an einem Festtag gekommen. Gib deinen Knechten und deinem Sohn David, was du zur Hand hast.**

Da wir gut zu dir waren, würdest du auch gut zu uns sein? Da wir uns um dich gekümmert haben, würdest du dich um uns kümmern?

**9 Und als die Leute Davids hingekommen waren und in Davids Namen alle diese Worte mit Nabal geredet hatten und ruhig warteten,**

**10 antwortete Nabal den Knechten Davids: Wer ist David? Und wer ist der Sohn Isais? Es gibt jetzt viele Knechte, die ihren Herren davongelaufen sind. Er wusste, dass David ein Abtrünniger war - ein Ausgestoßener.**

**11 Sollte ich mein Brot und mein Wasser nehmen und mein Fleisch, das ich für meine Scherer geschlachtet habe, und Leuten geben, von denen ich nicht weiß, wo sie her sind?**

Im Grunde sagte er zu Davids Männern: "Ich schulde euch nichts." Er behandelte David mit Verachtung.

**12 Da wandten sich die Leute Davids um und gingen ihres Weges. Und als sie zu ihm zurückkamen, sagten sie ihm das alles.**

Und so begann das Spiel. David wurde missachtet. Er ist verletzt. Er ist wütend. Er will sich rächen.

**13 Da sprach David zu seinen Männern: Gürtet sich ein jeder sein Schwert um! Und jeder gürtete sich sein Schwert um und auch David gürtete sich sein Schwert um, und etwa vierhundert Mann zogen ihm nach, aber zweihundert blieben bei dem Tross.**

Das war eine Überreaktion, aber David fühlte sich gerechtfertigt. Das passiert, wenn wir uns von unseren Gefühlen überwältigen lassen. Wenn wir uns so sehr auf uns selbst und unsere Gefühle konzentrieren, handeln und sagen wir Dinge ohne Rücksicht auf die Konsequenzen, und es ist uns egal, wen wir verletzen. Wegen der Ungerechtigkeit, die ihm widerfahren ist, fühlte er sich berechtigt, es an anderen auszulassen. Aber zum Glück für David ist Hilfe auf dem Weg.

**14 Aber der Abigajil, Nabals Frau, sagte es einer von den Leuten und sprach: Siehe, David hat Boten gesandt aus der Wüste, unsern Herrn zu grüßen, er aber hat sie angeschrien.**

**15 Aber die Männer sind uns doch sehr nützlich gewesen und haben uns nichts**

**zuleide getan und wir haben nichts vermisst, solange wir mit ihnen umherzogen, wenn wir auf dem Felde waren,**

**16 sondern sie sind wie Mauern um uns gewesen Tag und Nacht, solange wir die Schafe in ihrer Nähe gehütet haben.**

**17 So bedenke nun und sieh zu, was du tust; denn es ist gewiss ein Unheil beschlossen über unsern Herrn und über sein ganzes Haus. Er aber ist ein heillosen Mensch, dem niemand etwas zu sagen wagt.**

Abigajil verschwendete keine Zeit damit, darüber nachzudenken.

**18 Da eilte Abigajil und nahm zweihundert Brote und zwei Krüge Wein und fünf zubereitete Schafe und fünf Maß Röstkorn (gut 25 kg) und hundert Rosinenkuchen und zweihundert Feigenkuchen und lud alles auf Esel,**

**19 und sprach zu ihren Leuten: Geht vor mir her; siehe, ich will sogleich hinter euch herkommen. Und sie sagte ihrem Mann Nabal nichts davon.**

Eine weise Frau. Ich würde gerne die Küche sehen, in der all das vorbereitet wurde!

**20 Und als sie auf dem Esel ritt und hinabzog im Schutz des Berges, siehe, da kam David mit seinen Männern ihr entgegen, sodass sie auf sie stieß.**

David und seine Männer schlängelten sich den Berg hinunter in das Tal, wo die Schafschur stattfand, bereit für einen Kampf. Und auf dem Weg nach unten redet David auf sich selbst ein, um das, was er vorhat, zu rechtfertigen - genau wie wir es tun. Wir erfinden oft Gründe, um uns rationaler zu fühlen - weniger emotional. Unser Fokus wird so eng, dass wir den Blick für das große Ganze verlieren. Wir übersehen unsere Rolle in der Situation. Wir verlieren Mitgefühl und Vergebung. Wie oft wissen wir, dass das, was wir vorhaben, falsch ist, und können es uns trotzdem einreden?

**21 David aber hatte gedacht: Nun hab ich alles umsonst behütet, was der da in der Wüste hat, sodass nichts vermisst wurde von allem, was er hat; und er vergilt mir Gutes mit Bösem!**

**22 Gott tue David dies und noch mehr, wenn ich ihm bis zum lichten Morgen einen übrig lasse, der männlich ist, von allem, was er hat.**

David ist wütend. Er verlässt sich auf Gott. Er macht seine Männer wütend, während er den Berg hinuntergeht, um diese Rache an unschuldigen Menschen zu nehmen. Er war überzeugt, dass diese Menschen das verdienen, was er nun tun wird, aufgrund dessen,

was ihr Herr getan hat.

**23 Als nun Abigajil David sah, stieg sie eilends vom Esel und fiel vor David nieder und beugte sich zur Erde ...**

Das ist ein ungewöhnliches Verhalten. Sie ist die Frau eines reichen Mannes, und David ist ein Ausgestoßener, der von den Männern des Königs gejagt wird. Es ist gefährlich, mit ihm zu verkehren. Und ihr Verhalten überrascht David. Und, das ist wichtig, sie beginnt, ihn wie den Mann zu behandeln, auf den sie hofft.

Hier ist die Sache. Das funktioniert bei uns Männern, selbst wenn wir wissen, was ihr Frauen tut. Selbst wenn wir wissen, dass Sie im Begriff sind, diese Sache zu tun, durch die wir uns besser fühlen, als wir sollten, fallen wir jedes Mal darauf herein. Wir stellen uns der Situation. Und genau das tut die weise Abigajil. Sie beginnt mit Davids Potenzial zu sprechen. Sie blickt über das hinaus, was er im Begriff ist zu tun, und spricht stattdessen von seiner Zukunft.

**24 ... und fiel ihm zu Füßen und sprach: Ach, mein Herr, auf mich allein falle die Schuld! Lass deine Magd reden vor deinen Ohren und höre die Worte deiner Magd!**

**25 Mein Herr errege sich nicht über Nabal, diesen heillosen Menschen; denn wie sein Name, so ist er: Er heißt »Tor« und Torheit ist bei ihm. Ich aber, deine Magd, habe die Leute meines Herrn nicht gesehen, die du gesandt hast.**

**26 Nun aber, mein Herr, so wahr der HERR lebt und so wahr du selbst lebst: Der HERR hat dich davor bewahrt, in Blutschuld zu geraten und dir mit eigener Hand zu helfen. ...**

Das ist wie ein Jedi-Gedankentrick. "Ihr werdet nicht tun, was ihr gleich tun werdet." Da der Herr ihn *bereits* davon abgehalten hat, diese schreckliche Sache zu tun, sagt sie:

**...So sollen deine Feinde und alle, die meinem Herrn übel wollen, wie Nabal werden!**

**27 Hier ist die Segensgabe, die deine Magd meinem Herrn gebracht hat; das soll den Leuten gegeben werden, die meinem Herrn folgen.**

Und dann würdigt sie ihn als einen besseren Mann, als er bereits ist:

**28 Vergib deiner Magd die Anmaßung! Der HERR wird meinem Herrn ein beständiges Haus bauen, ...**

Sie spricht zu seiner Zukunft. „David, Gott hat einen Plan für dein Leben. Gott hat etwas Größeres für dich:“

**...denn du führst des HERRN Kriege. Es möge nichts Böses an dir gefunden werden dein Leben lang.**

**29 Und wenn sich ein Mensch erheben wird, dich zu verfolgen und dir nach dem Leben zu trachten, so soll das Leben meines Herrn eingebunden sein im Bündlein der Lebendigen bei dem HERRN, deinem Gott, ...**

Abigajil verwendet hier eine starke Metapher. Wenn man etwas sehr Wertvolles hätte, würde man es in eine Brieftasche stecken, eine Kordel darum binden und sicher verstauen. Sie sagt, dass selbst wenn jemand versucht, Ihnen Ihr Leben zu stehlen, wie ein Dieb eine Münze stehlen würde, Ihr Leben sicher in Gottes Brieftasche verstaut ist. Sie sagt: "David, dein Leben ist so sicher, weil es in Gottes Geldbeutel versteckt ist. Niemand kann dir dein Leben nehmen, weil er dich für etwas Größeres aufhebt. Sie fährt fort:

**...aber das Leben deiner Feinde soll er fortschleudern mit der Schleuder.**

Mit dieser Symbolik bringt sie ihn nun zu dem Moment zurück, als er Goliath tötete, und er vollkommen von Gott abhängig war. Und dann spricht sie wieder über seine Zukunft und fragt ihn, was man für eine Geschichte erzählen solle, wenn man über dieses Ereignis spricht. Wenn es nichts weiter als eine Erinnerung ist, woran soll man sich erinnern? Was für ein Mensch willst du sein?

Das ist eine Frage, die wir uns alle stellen sollten. Wenn wir auf jedes Ereignis oder jeden Abschnitt unseres Lebens zurückblicken, welche Geschichte wollen wir darüber erzählen? Wenn Sie die Geschichte darüber erzählen, wie Sie schlecht behandelt wurden, wollen Sie die Geschichte dann wirklich mit "Und ich habe mich gerächt! Ich habe sie den Tag bereuen lassen, an dem sie mich übergangen haben. Niemand wird mich jemals ausnutzen." Das ist ein vorhersehbares Ende. Gott ruft uns auf, das Unvorhersehbare zu tun.

**30 Wenn dann der HERR meinem Herrn all das Gute tun wird, was er dir zugesagt hat, und dich zum Fürsten bestellt hat über Israel,**

**31 so wird das Herz meines Herrn frei sein von dem Anstoß und Ärger, dass du unschuldiges Blut vergossen und dir selber geholfen habest ....**

Was wird deine Geschichte sein? Was wirst du deinen Kindern erzählen, wie du König wurdest? Sie nimmt ihn mit in die Zukunft, in der er König ist, und sagt ihm, dass er dieses unnötige Blutvergießen nicht auf seinem Gewissen haben will. Du willst nicht, dass dies Teil deiner Geschichte wird.

**...Und wenn der HERR meinem Herrn Wohltun wird, so wollest du an deine Magd denken.**

David schmilzt vor ihr dahin, und er beginnt, die Dinge in einem ganz neuen Licht zu sehen.

**32 Da sprach David zu Abigajil: Gelobt sei der HERR, der Gott Israels, der dich heute mir entgegengesandt hat,**

Danke Gott, dass du mir diese intelligente und weise Frau gesandt hast. Ein wichtiger Charakterzug Davids ist, dass er bereit war, zuzuhören und daraus zu lernen. Seine Demut erlaubte es ihm, Weisheit zu erkennen, wenn er sie hörte. Er war belehrbar.

**33 und gesegnet sei deine Klugheit und gesegnet seist du, dass du mich heute davon zurückgehalten hast, in Blutschuld zu geraten und mir mit eigener Hand zu helfen.**

**34 Wahrlich, so wahr der HERR, der Gott Israels, lebt, der mich davor bewahrt hat, übel an dir zu tun: Wärest du nicht eilends mir begegnet, so wäre dem Nabal bis zum lichten Morgen nicht einer, der männlich ist, übrig geblieben.**

**35 Also nahm David aus ihrer Hand, was sie ihm gebracht hatte, und sprach zu ihr: Zieh mit Frieden hinauf in dein Haus; sieh, ich habe auf deine Stimme gehört und dein Antlitz wieder erhoben.**

Sie kehrt nach Hause zurück und stellt fest, dass ihr Mann ein großes Fest feiert.

**36 Als aber Abigajil zu Nabal kam, siehe, da hatte er ein Mahl zubereitet in seinem Hause wie eines Königs Mahl und sein Herz war guter Dinge und er war sehr betrunken. ...** (Es war wohl ein schlechter Zeitpunkt, um ihm von den Ereignissen des Tages zu erzählen.)

**...Sie aber sagte ihm nichts, weder wenig noch viel, bis an den lichten Morgen.**

**37 Als es aber Morgen geworden und die Betrunkenheit von Nabal gewichen war, sagte ihm seine Frau alles. Da erstarb sein Herz in seinem Leibe und er ward wie**

ein Stein.

**38 Und nach zehn Tagen schlug der HERR den Nabal, dass er starb.**

Auch hier trägt Gott die Verantwortung, und jeder wird für seine Taten zur Rechenschaft gezogen werden. Und als David hörte, dass Nabal gestorben war, bat er Abigajil, seine Frau zu werden. Sie willigte sofort ein.

**42 Und Abigajil machte sich eilends auf und setzte sich auf einen Esel und ihre fünf Mägde gingen hinter ihr her. Und sie zog den Boten Davids nach und wurde seine Frau.**

Sie ist sofort dabei. und wurde eine von Davids Ehefrauen.

Es gibt wirklich nur einen Helden in dieser Episode in Davids Leben, und das ist Abigajil. Nabal erwiderte törichterweise Böses auf Gutes. Es war vorhersehbar, dass David Böses mit Bösem erwidern würde, aber Abigajil erwiderte Gutes auf Böses. Ihre Weisheit und ihr gesundes Urteilsvermögen brachten dieses Ereignis auf eine ganz neue Ebene. Davids Reaktion war für die Zeit, in der er lebte, vorhersehbar - Auge um Auge, Zahn um Zahn. Doch Abigajil sah die Dinge anders. Sie deutete eine neue Perspektive, einen neuen Ansatz an.

Petrus, der sah, wie Jesus ungerecht behandelt wurde, schrieb an diejenigen, die unter der römischen Herrschaft ungerecht litten, eine Anweisung, die auch für uns heute gilt.

**1. Petrus 3:9: Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet vielmehr, weil ihr dazu berufen seid, dass ihr den Segen ererbt.**

Petrus hatte aus erster Hand das Beispiel gesehen, das Jesus Christus für jeden von uns hinterlassen hat. Wir lesen gerne, was Petrus schrieb, und sagen: "Ja, aber ihr versteht nicht, was sie getan haben. Sie haben es verdient." Petrus sagt: "Ich weiß, aber es geht nicht darum, was sie getan haben. Vergelten Sie nicht Böses mit Bösem. Aber mehr als das: Wenn Sie schlecht behandelt werden, wenn man Sie nicht respektiert, seien Sie nicht neutral. Erwidern Sie aktiv Gutes auf Böses. So wie Christus. Das ist unser Beispiel." Dazu wurden wir berufen.

Rache zu nehmen ist einfach. Wollen Sie sich wirklich an den Menschen rächen, die Sie misshandelt haben? Wie würde es für Sie aussehen, wenn Sie Gutes auf Böses erwidern würden? Wenn Sie an Ihre Eltern, Ihren Chef, Ihren Kollegen, Ihren Freund, Ihren Kumpel denken, wenn Sie an diese spezielle Beziehung denken, wie würde es dann für Sie aussehen, wenn Sie für die Person, die Sie verletzt oder beleidigt hat, ein Segen

wären? Nicht nur, dass Sie nichts tun, sondern dass Sie sich aktiv bemühen, ihnen ein Segen zu sein.

Das ist Versöhnung in Aktion. Es ist eine Gelegenheit, wie unser älterer Bruder Jesus Christus zu sein. Gottes Beispiel, Gottes Plan besteht daraus, dass Gott Gutes gegen Böses tauscht. Versöhnung bedeutet, ein Segen für diejenigen zu sein, die Sie verletzt haben. Das ist unser Auftrag. Können wir demütig genug dazu sein?

Solange Sie nicht Böses mit Gutem erwidern, kontrolliert Sie der Mensch, der Ihnen Unrecht getan hat. Wie David, proben wir all die Dinge, die dazu führen sollen, damit wir uns eines Tages besser fühlen. Und jeder, der sich unsere traurige Geschichte anhört, wird uns helfen, unsere Liste zu erweitern, indem er sagt, dass man dieses und jenes tun sollte. Der einzige Weg, diesen Teufelskreis zu durchbrechen, besteht darin, für jemanden genau das zu tun, was er nicht verdient - ihn so zu behandeln, wie Gott uns behandelt - besser, als wir es verdienen. Das ist es, wozu wir berufen wurden.

Wir wurden nicht berufen, berechenbar zu sein. Wir wurden zu dem Standard berufen, den Gott für uns gesetzt hat - gnädig zu sein. Wir sind ein Licht für die Welt, weil unsere Antworten nicht die erwarteten Antworten sind. Sie sollen unvorhersehbare göttliche Antworten sein. Wie würde es für Sie aussehen, wenn Sie für jemanden, der Sie verletzt hat, ein Segen wären?

\* \* \*

Im letzten Kapitel von 1. Samuel, Kapitel 31, erfahren wir, dass sich die Israeliten wieder einmal im Krieg mit den Philistern befanden. Die Kämpfe waren heftig, und die Israeliten waren auf der Flucht. Sauls drei Söhne, Jonatan, Abinadab und Malki-Shua, wurden alle getötet.

Als die Philister auf Saul zusteuerten, trafen ihn die Bogenschützen, und er wurde schwer verwundet. In Vers 4 von Kapitel 31 wusste Saul, dass dies das Ende war, und so wandte er sich an seinen Waffenträger und sagte

**1. Samuel 31; 4:    Zieh dein Schwert und erstich mich damit, dass nicht diese Unbeschnittenen kommen und mich erstechen und treiben ihren Spott mit mir. Aber sein Waffenträger wollte nicht, denn er fürchtete sich sehr. Da nahm Saul das Schwert und stürzte sich hinein.**

**5    Als nun sein Waffenträger sah, dass Saul tot war, stürzte auch er sich in sein Schwert und starb mit ihm.**

**6 So starben Saul und seine drei Söhne und sein Waffenträger und alle seine Männer miteinander an diesem Tage.**

**7 Als aber die Männer Israels, die jenseits der Ebene und gegen den Jordan hin wohnten, sahen, dass die Männer Israels geflohen und Saul und seine Söhne tot waren, verließen sie die Städte und flohen auch. Da kamen die Philister und wohnten darin.**

Zu Beginn des Buches 2. Samuel erhält David die Nachricht vom Tod Sauls und Jonatans durch einen amalekitischen Söldner, der dachte, er würde die Situation zu seinem eigenen Vorteil nutzen. Er log und beanspruchte die Tötung Sauls für sich, um sich bei David beliebt zu machen. Es wäre eine Untertreibung zu sagen, dass er die Situation falsch verstanden hat.

In Vers 4 fragt David nach Einzelheiten:

**2. Samuel 1; 4: Sage mir, wie steht es? Er sprach: Das Volk ist geflohen aus der Schlacht und es sind viele vom Volk gefallen; dazu ist auch Saul tot und sein Sohn Jonatan.**

**5 David sprach zu dem jungen Mann, der ihm das sagte: Woher weißt du, dass Saul und sein Sohn Jonatan tot sind?**

**6 Der junge Mann, der ihm das sagte, sprach: Ich kam von ungefähr aufs Gebirge Gilboa, und siehe, Saul lehnte sich auf seinen Speiß, und die Wagen mit ihren Kämpfern waren hart an ihm.**

**7 Und er wandte sich um und sah mich und rief mich. Und ich sprach: Hier bin ich.**

**8 Und er sprach zu mir: Wer bist du? Ich sprach zu ihm: Ich bin ein Amalekiter.**

**9 Und er sprach zu mir: Tritt her zu mir und töte mich; denn mir wird schwarz vor den Augen, aber mein Leben ist noch ganz in mir.**

**10 Da trat ich zu ihm und tötete ihn, denn ich wusste, dass er nicht leben könnte nach seinem Fall; und ich nahm die Krone von seinem Haupt und das Armgeschmeide von seinem Arm und habe es hergebracht zu dir, meinem Herrn.**

**11 Da fasste David seine Kleider und zerriss sie, und ebenso taten alle Männer, die bei ihm waren,**

**12 und sie hielten Totenklage und weinten und fasteten bis zum Abend um Saul und seinen Sohn Jonatan und um das Volk des HERRN und um das Haus Israel, weil sie durchs Schwert gefallen waren.**

**13 Und David sprach zu dem jungen Mann, der es ihm angesagt hatte: Wo bist du her? Er sprach: Ich bin der Sohn eines Fremdlings, eines Amalekiters.**

**14 David sprach zu ihm: Wie, du hast dich nicht gefürchtet, deine Hand zu erheben gegen den Gesalbten des HERRN, um ihn zu töten?**

**15 Und David rief einen seiner Leute und sprach: Komm her und schlag ihn nieder! Und er schlug ihn nieder, dass er starb.**

**16 Und David sprach zu ihm: Dein Blut komme auf dein Haupt; denn dein Mund hat gegen dich selbst geredet, als du sagtest: Ich habe den Gesalbten des HERRN getötet.**

In den sieben Jahren, die er seit der Ermordung Goliaths in Sauls Gunst stand, und in den acht Jahren, in denen er auf der Flucht um sein Leben war, vergaß David nie, wer König war. Obwohl er die ganze Zeit wusste, dass Gott ihn für eine besondere Rolle in Israel auserwählt hatte, vergaß er nie, dass Gott derjenige war, der den Menschen Autorität gab, und dass es nicht an ihm war, sie zu übernehmen. Er verstand die Lektion, die Nebukadnezar schließlich lernen musste, dass der allerhöchste Gott über die Königreiche der Menschen souverän ist und an ihre Spitze setzt, wen er will. In diesen Jahren lernte er die Lektion, die ihn durch all das trug: Es ging nie um ihn, sondern immer um Gottes Willen und Gottes Zeitplan. Davids Hoffnung war auf Gott gerichtet.

In Vers 24 trauert David um Saul:

**2. Samuel 1;24: Ihr Töchter Israel, weint über Saul, der euch kleidete mit kostbarem Purpur und euch schmückte mit goldenen Kleinoden an euren Kleidern.**

**25 Wie sind die Helden gefallen im Streit! Jonatan ist auf deinen Höhen erschlagen!**

**26 Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonatan, ich habe große Freude und Wonne an dir gehabt; deine Liebe ist mir wundersamer gewesen, als Frauenliebe ist.**

---

**27 Wie sind die Helden gefallen und die Streitbaren umgekommen.**

David war nun im Begriff, König zu werden, aber es würde kein leichter Übergang werden. Nach dem Tod Sauls beginnt sich die Nation Israel aufzulösen. Die Zeit zwischen der Salbung Davids zum König durch Samuel und diesem Moment in seinem Leben war kein Zuckerschlecken. Es gab Triumphe und Misserfolge, aber während des ganzen Verlaufs gab es Lektionen zu lernen. Seine Jahre in der Wildnis waren nicht verschwendet. Sie halfen ihm, zu dem König heranzuwachsen, der er werden sollte.

Vom Augenblick unserer Berufung bis zu der beispiellosen Zukunft, die Gott für jeden von uns bereithält, sehen die Ereignisse in unserem Leben oft nicht so aus, als kämen wir ihrer Erfüllung näher. Auch wir machen Triumphe und Rückschläge, Katastrophen und einsame Zeiten durch. Aber alles dient dem Zweck, unseren Charakter zu vervollkommen und uns darauf vorzubereiten, in Gottes ewigem Reich zu herrschen.

In jeder Phase unseres Lebens gibt Gott uns das, was wir brauchen, um erfolgreich zu sein. Jeder von uns ist jetzt genau dort, wo Gott uns haben möchte. Nutzen Sie die Zeit gut. Und wie in den Psalmen immer wieder zum Ausdruck kommt, müssen wir unser Vertrauen auf Gott setzen, und selbst wenn wir uns verirren, müssen wir uns daran erinnern, dass Gott unsere Zuflucht und unsere Stärke ist, und zu ihm zurückkehren.